



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössische Fachhochschulkommission	EFHK
Commission fédérale des hautes écoles spécialisées	CFHES
Commissione federale delle scuole universitarie professionali	CFSUP
Commissiun federala dallas scuolas otas professiunalas	CFSOP

Jahresbericht 2011 der Eidgenössischen Fachhochschulkommission (EFHK)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Geleitwort des Präsidenten	3
1.2	Kurzprofil der EFHK.....	4
1.3	Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen.....	5
2	Geschäftstätigkeit 2011	6
2.1	Vollzugsberatung	6
2.1.1	Bewilligungen.....	6
2.1.2	Akkreditierungen.....	6
2.1.3	Überprüfung und Feststellung der Auflagenerfüllung.....	6
2.1.4	Anerkennung von Agenturen.....	6
2.2	Systemberatung	7
2.2.1	Stellungnahmen der EFHK.....	7
2.2.2	Rückmeldungen der EFHK zu Berichten und Stellungnahmen von Behörden und Verwaltung	7
2.2.3	Einzelgeschäfte	8
2.3	Kommissionsprojekte	8
2.4	Kontakte.....	9
2.5	Kommissionsbetrieb	11
	Anhang 1 EFHK	12
	Anhang 2 Im Jahr 2011 behandelte Dossiers/Geschäfte	13

1 Einleitung

1.1 Geleitwort des Präsidenten

Aufbau der Fachhochschulen: zu wenig Zeit für die Heranbildung einer eigenen Identität

Für helvetische Bildungsverhältnisse geschah alles im Schnellzugtempo: Der Aufbau des neuen Hochschultypus der Fachhochschulen, die Einführung des vierfachen Leistungsauftrags mit Forschung und Entwicklung, fast gleichzeitig die Umsetzung der Bologna-Reform mit den Masterstudiengängen. Innerhalb nicht einmal zweier Jahrzehnte entstanden in der Schweiz neue Hochschulinstitutionen mit rund 70'000 Plätzen für Studierende. Ihr hastiger Um- und Ausbau mit den Infrastrukturen, Führungsorganen, Organisationen, Strategien und Abläufen kostete nicht nur viel Geld. Sie absorbierten auch viel Kraft und Aufmerksamkeit der Mitwirkenden. Und verführten diese zur Oberflächlichkeit und Unverbindlichkeit. So erstaunt es denn nicht, wenn den heutigen Fachhochschulen eines offensichtlich fehlt: Bewusst gestaltete und gelebte Hochschulkulturen der Hochschulgemeinschaft vor Ort. Mit ganzheitlicher Ausstrahlung und markantem Charakter. Hochschulkulturen sind der Stoff, der die fachlich vielfältigen und oft räumlich gegliederten Institutionen als Ganzes innerlich zusammenhält. Der Hochschulinstitution letztlich ein Wesen und ein Gesicht verleiht. Kulturen spiegeln sich für alle beteiligten Gruppen der Hochschulgemeinschaft in einem Klima verbindlicher Werte im Alltag. Nach denen sich alle richten – vom CEO bis hin zum Laborgehilfen. Kulturen bilden für alle Mitwirkenden eine Orientierungshilfe und ein moralisches Gerüst. Sie basieren auf bewusst und sorgfältig entwickelten übergreifenden Symbolen, Ritualen und Inszenierungen. Diese signalisieren für die Hochschule ein unverkennbares Profil mit einem markanten Stil, der sie unverwechselbar macht. Dadurch sperren sie sich gegen das rein Proklamatorische einer allgemein gehaltenen Hochschulstrategie und erfordern authentische Präsentationen ihrer wachsenden Marketingabteilungen.

Sie ermöglichen dafür der Hochschule einen markanten Stil – eine Klasse! Mit ihnen können sich Studierende, Dozierende und Umwelt identifizieren. Sie finden darin so etwas wie eine institutionelle Heimat. Eine, für die es sich lohnt, sich auch noch nach dem Studium einzusetzen - als Bürger und Bürgerin. Leider haben alle die zahlreichen verdienten politischen und organisatorische Konstrukteurinnen und Konstrukteure der Fachhochschulen in ihrer ausserordentlichen Umsetzungsbeflissenheit aber eines vergessen: Aufbau, Betrieb und Entwicklung einer Hochschulkultur brauchen Sorgfalt, Zeit, Beharrlichkeit und Pflege. Hochschulkulturen sind keine Kinder der rührigen Schnelle. Und damit sperren sie sich auch gegen die einfache Erwähnung in Hochschulstrategien oder an die Delegation in die rasch wachsenden Marketingabteilungen der Hochschulen!

Hans Zbinden

1.2 Kurzprofil der EFHK

Die EFHK ist eine ausserparlamentarische Kommission, deren Aufgabe die Beratung des Bundesrates und des EVD beim Vollzug des Fachhochschulgesetzes ist. Sie besteht aus höchstens 20 (Stand 2011: 15) Mitgliedern. In ihr sind der Bund, die Kantone, die Wirtschaft, die Vertretungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Wissenschaft, die Studierenden und die Fachhochschulen vertreten. Die Kommission wird von Dr. Hans Zbinden präsiert.

Die EFHK berät den Bundesrat und das EVD in Fragen der Fachhochschulpolitik. Sie begleitet die Konsolidierungsphase der Fachhochschulen und deren Integration in die Hochschullandschaft Schweiz. Die EFHK beurteilt insbesondere Gesuche um die Errichtung einer Fachhochschule, Anträge auf Anerkennung der Diplome von Fachhochschulen und beurteilt periodisch, ob die Voraussetzungen für die Führung der einzelnen Fachhochschulen erfüllt sind. Sie berät den Bundesrat bei der Formulierung der Zielvorgaben des Bundes für die Entwicklung der Fachhochschulen.

Die EFHK kann zur Erfüllung ihrer Aufgaben Fachleute beiziehen und zu allen hochschul- und forschungspolitischen Organen selbständig Kontakte aufnehmen.

Kernleistungen der EFHK sind Empfehlungen zu Geschäften des FHSV-Vollzugs zuhanden des EVD und des Bundesrates (**Vollzugsberatung**) sowie Stellungnahmen im Rahmen von Anhörungs- und Vernehmlassungsverfahren zu Fragen des Bildungssystems und der Bildungspolitik (**Systemberatung**). Zusätzlich bietet die EFHK mit der gelegentlichen Durchführung von Veranstaltungen und Kontaktgesprächen eine Plattform für den bildungspolitischen Austausch.

Die EFHK verfügt über die vier reglementarischen Organe Plenum, Büro, Präsidium (Präsident/Präsidentin, Vizepräsident/Vizepräsidentin) und Geschäftsstelle. Sie hat seit 2008 ferner drei permanente und eine temporäre, mit Mitgliedern besetzte Arbeitsgruppen im Einsatz, die mit folgenden thematischen Arbeiten betraut sind:

Anerkennungen (ANE)	Erstbeurteilung von Bewilligungen, Akkreditierungen u.ä
Kontakte (KON)	Pflege der Aussenkontakte der EFHK, insbesondere mit Institutionen der Hochschullandschaft Schweiz
Perspektiven (PER)	Behandlung von bildungspolitischen Fragen

Ferner bildet eine Delegation von EFHK-Mitgliedern zusammen mit Vertretern des BBT die Projektgruppe Masterstudiengänge (MASTER), die ebenfalls seit 2008 die Installation der Masterstudiengänge an den FH begleitet.

S.a. Anhang 1 Gesetzliche Grundlagen und Liste der Mitglieder der EFHK Stand 31.12.2010

1.3 Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

AG ANE	EFHK-Arbeitsgruppe Anerkennungen
BA	Bachelor
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BFH	Berner Fachhochschule
BFI	Bildung-Forschung-Innovation (Botschaft des Bundesrates über den Rahmenkredit)
ECTS	European Credit Transfer Systeme
EDK	Erziehungsdirektorenkonferenz
EFHK	Eidgenössische Fachhochschulkommission
EMBK	Eidgenössische Berufsmaturitätskommission
ETH	Eidgenössische Technische Hochschulen
EVD	Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement
FH	Fachhochschule
FH Schweiz	Dachverband der Absolventinnen und Absolventen Fachhochschulen
fhch	Verband der Fachhochschul-Dozierenden Schweiz
FHO	Fachhochschule Ostschweiz
FHSG	Fachhochschulgesetz
FHSV	Fachhochschulverordnung
FHZ	Fachhochschule Zentralschweiz
FMV	Fachhochschulmastervereinbarung
HES-SO	Haute école spécialisée de Suisse occidentale
HF	Höhere Fachschule
HFKG	Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz
KFH	Konferenz der Fachhochschulen Schweiz
AG KON	EFHK-Arbeitsgruppe Kontakte
KV Schweiz	Kaufmännischer Verband Schweiz
MA	Master
N.C.	Numerus Clausus
OAQ	Organ der Akkreditierung und Qualitätssicherung der schweizerischen Hochschulen
AG PER	EFHK-Arbeitsgruppe Perspektiven
SGB	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
sgv	Schweizerischer Gewerbeverband
SUPSI	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana
VSS	Verband der Schweizer Studierendenschaften
ZFH	Zürcher Fachhochschule

2 Geschäftstätigkeit 2011

S. Anhang 2 Liste der behandelten Geschäfte 2011

2.1 Vollzugsberatung

Unter Vollzugsberatung werden Empfehlungen der EFHK zu Geschäften des FHSG-Vollzugs zuhanden des EVD und des Bundesrates verstanden. Die Vollzugsberatung ist eine Kernleistung der EFHK und umfasst mengenmässig den Hauptteil der Geschäfte.

2.1.1 Bewilligungen

Die EFHK behandelte 2011 zwei Geschäfte, die zur Bewilligung empfohlen wurden. Damit hat die Einrichtung neuer Studiengänge gegenüber 2010 um zwei Geschäfte bzw. um 50% abgenommen.

2.1.2 Akkreditierungen

Mengenmässig dominierte auch 2011 der Geschäftstyp der Akkreditierung mit etwas über 40% aller Geschäfte die Tätigkeiten der EFHK. Für insgesamt vier Bachelor- und 26 Masterstudiengänge gab die EFHK zustimmende Akkreditierungsempfehlungen ab. Für einen Bachelorstudiengang jedoch sprach sich die EFHK in Übereinstimmung mit dem BBT wegen schwerwiegender qualitativer Mängel nach intensiven Abklärungen und Diskussionen unter Berücksichtigung aller relevanten Parameter für die Ablehnung der Akkreditierung aus.

Bei der Akkreditierung zeigten sich auch 2011 die Beratungswirkungen der EFHK am unmittelbarsten. Ein Grossteil der ursprünglichen Anträge des BBT erfuhren in der zumindest zweistufigen Beratung durch die EFHK eine oder mehrere Veränderungen mit dem Resultat, dass die Kommission in ihren Empfehlungen praktisch durchgehend eine strengere Handhabung der Auflagen anlegte und empfahl, in einer beträchtlichen Anzahl Empfehlungen in Auflagen umzuwandeln. Für die EFHK ist es dabei ein zentrales Anliegen, dass Auflagen grundsätzlich mess- und damit in der Erfüllung überprüfbar zu formulieren sind.

Bei mehreren Akkreditierungsgeschäften wurden Themen diskutiert, die von grundsätzlicher Bedeutung waren bzw. sind:

- Problematik der unterkritischen Studierendenzahlen des Studiengangs bzw. die vom BBT hier gemachten Ausnahmen im Kunstbereich. Dabei ging es der Kommission vorab um die Sicherstellung einer einheitlichen Rechtsanwendung und damit einer konsequenten Praxis.
- Die vom Gesetz vorgesehene Möglichkeit einer Delegation der Akkreditierung an Agenturen stiess in der Kommission auf Skepsis. Nach ihrer Auffassung besteht dadurch die Gefahr, dass nicht alle Studiengänge nach demselben Verfahren beurteilt werden, wodurch das Gleichbehandlungsgebot verletzt werden könnte. Für die Kommission ist es auch stossend, dass bei Delegationen die Finanzierungs- und Bewilligungsstelle getrennt werden.
- Das Thema Forschung im Kunstbereich ist Gegenstand einer grundsätzlichen Abklärung im BBT, so dass für die Kommission im Rahmen der Akkreditierung eines MA-Studiengangs kein Bedarf nach der Schaffung eines Präjudizes bestand.

2.1.3 Überprüfung und Feststellung der Aufлагenerfüllung

Die Kommission hatte 15 Geschäfte dieses Typs zu bearbeiten. Zu überprüfen war jeweils, ob die mit der Akkreditierung verbundenen Auflagen in der Zwischenzeit nachweislich erfüllt worden waren. Bei sämtlichen Geschäften konnte diese Frage bejaht werden.

2.1.4 Anerkennung von Agenturen

Die Kommission beurteilt unter diesem Titel allfällige Gesuche um Anerkennung von weiteren Akkreditierungsagenturen. 2011 lag kein entsprechendes Gesuch vor.

2.2 Systemberatung

2.2.1 Stellungnahmen der EFHK

Verlängerung der Geltungsdauer der Fachhochschulmastervereinbarung Bund und Kantone

Die Kommission hat von der Verlängerung Kenntnis genommen. Dabei verwies sie auf die Anteile an Masterabsolventinnen und –absolventen im Anhang zur Verordnung, auf deren Einhaltung in der Realität und Entwicklung das BBT strenger achten müsse.

Aufnahmen Bachelor Nomenklatur

Neuartige BA-Studiengänge durchlaufen einen ersten Zyklus auf provisorischer Basis, erst danach wird ihre Bezeichnung in die Nomenklatur aufgenommen. Aus diesem Grund sind periodisch Ergänzungen vorzunehmen. Die EFHK hat von den entsprechenden Nachführungen Kenntnis genommen. Die Frage der adäquaten Positionierung des FH-Studiengangs Optometrie (HF- bzw. FH-Stufe) wird die Kommission im 2012 auf der Basis eines Berichts prüfen.

2.2.2 Rückmeldungen der EFHK zu Berichten und Stellungnahmen von Behörden und Verwaltung

Bericht in Erfüllung des Postulates «Titelverordnung für Fachhochschulen»

Die EFHK nahm vom Berichtsentwurf zustimmend Kenntnis. Sie empfahl dabei, die Hinweise bezüglich des Verfahrens zur Bereinigung der Titelfrage im HF-Bereich aus dem Bericht zu streichen. Die Thematik zum HF-Bereich solle demgegenüber gesondert bearbeitet werden und dannzumal mit den zuständigen Stellen abzustimmen sein.

Bericht Zölch zum Mittelbau

Die EFHK nahm vom Bericht der FHNW zum Mittelbau (Bericht Zölch) Kenntnis und stellte fest, dass die Frage des Mittelbaus immer aktueller wird. Bezüglich der Schaffung von Doktoraten nimmt die EFHK eine kritische Haltung ein: Ausnahmen sind allenfalls in Fachbereichen denkbar, in denen an den universitären Hochschulen keine Promotionsmöglichkeiten bestehen, so z.B. in den Künsten. Die EFHK wird im «Sounding Board» des Projekts Mittelbau Einsitz nehmen und die weiterführenden Arbeiten begleiten.

Bericht KFH zum Mittelbau

Die EFHK liess sich zum aktuellen Stand des in Bearbeitung stehenden Berichts der KFH zum Mittelbau orientieren. Dieser zeigt Perspektiven auf, wie der Mittelbau gestärkt werden könnte (Schaffung von Karrieremodellen, Valorisierung der Assistententätigkeit, Regelung der Finanzierung). Modelle analog der Universitäten sind nach Auffassung der EFHK kaum zweckmässig, da eine mögliche «Verakademisierung» zum Verlust des Praxisbezugs führen könnte. Innerhalb der FH sowie zwischen den verschiedenen Lehrgängen ist eine grosse Heterogenität des Mittelbaus festzustellen. Relativ gut ausgestattet ist er im Ingenieurwesen, wogegen er im Sozialbereich kaum existent ist.

Bericht KFH: 10 Jahre Bologna-Reform

Die EFHK hat vom Bericht der KFH Kenntnis genommen und ihn im Beisein zugezogener Fachexperten ausführlich diskutiert. Sie kam zum Schluss, dass der Bericht ein Konzeptgerüst für weiterführende bzw. fokussierte Untersuchungen darstellt (etwa: administrative Belastung der FH, Zweckmässigkeit der 180 ECTS-Vorgabe für BA bzw. 120 ECTS-Vorgabe für den MA, studentische Mitwirkung, Outputorientierung/Arbeitsmarkt, Weiterbildungsangebote, Durchlässigkeit im gesamten Hochschulbereich). Im Hinblick auf die Bologna-Nachfolgekonferenz 2012 steht nach Auffassung der EFHK der Bund in der Verantwortung, ein kohärentes Bild der Bildungslandschaft Schweiz zu zeichnen, das alle Bereiche der Tertiärstufe einschliesst.

Bericht medizinisch-technische Radiologie

Die EFHK hat sich im Rahmen des Berichts «Studiengang medizinisch-technische Radiologie (MTRA)» zur Frage geäußert, ob der bestehende Studiengang auf HF-Niveau durch Aufnahme in die Nomenklatur grundsätzlich auf FH-Niveau zu heben sei. Die EFHK kam unter Berücksichtigung der besonderen Situation in der Westschweiz (keine Ausbildungen MTRA auf HF-Stufe sowie Fachkräftemangel) zum Schluss, der HES-SO als einzige Fachhochschule in der Schweiz sei eine weitere Bewilligung zu erteilen, um diesen Studiengang – bis zur Einführung einer MTRA-Ausbildung auf Stu-

fe HF in der Westschweiz – weiterzuführen. Dabei soll eine zeitliche Befristung von zwei bis drei Jahren zur Anwendung kommen.

Erklärung 2011 von EVD und EDK zu den gemeinsamen bildungspolitischen Zielen für den Bildungsraum Schweiz

Die EFHK erachtete die Erklärung für inhaltlich bedeutsam und grundsätzlich für ein gutes Instrument, das inskünftig auch neue Themen – wie z.B. informales oder nonformales Lernen – aufgreifen könnte. Unbefriedigend für die Kommission jedoch war die Tatsache, dass die FH in der Erklärung unerwähnt blieben und auch keine Zielsetzungen für dieselben enthielt. Die Kommission hielt es darum für angebracht, in einem Brief des Präsidenten an den Vorsteher des EVD Stellung zur Erklärung einzunehmen mit folgender Stossrichtung:

- Grundsätzlich inhaltlich positive Würdigung
- Kritik am völligen Verzicht, auch für den FH-Bereich Ziele zu formulieren
- Ausdruck von Befremden, dass das FH-politische Organ des BR bei der Erarbeitung der Erklärung nicht begrüsst worden ist.

Bildungsmonitoring Schweiz

Die EFHK nahm davon Kenntnis, dass verschiedene Systeme des Bildungsmonitorings im Einsatz sind. Der nächste Monitoring-Bericht wird 2014 erstellt und soll dannzumal Entwicklungsdaten liefern. Aktuell sind erste Erkenntnisse aus dem Bericht 2010 in die BFI-Botschaft 2013-16 eingeflossen.

Entwicklungspläne FH 2012-16

Die EFHK hat sich mit den Entwicklungsplänen der FH für die Jahre 2012-16 auseinandergesetzt. Sie kam dabei zum Schluss, dem BBT die Genehmigung der Entwicklungspläne zu empfehlen.

2.2.3 Einzelgeschäfte

Internationalisierung der FH

Die EFHK nahm davon Kenntnis, dass der Bund über keine gesetzliche Grundlage verfügt, um die FH zur vom BBT als wichtig erachteten Internationalisierung anzuhalten. Deshalb ist nur ein partnerschaftliches Vorgehen mit den FH möglich. An einem Seminar der KFH wurden mögliche Aktivitätsfelder diskutiert, etwa die Bereitstellung von Netzwerkanbindungen, die (verstärkte) Vernetzung bundesintern, die Schaffung einer Kontaktplattform für Austausch oder subsidiäre finanzielle Unterstützung der FH. Primär müssen jedoch die FH selbst aktiv werden (z.B. im Rahmen internationaler Kooperationen). Bei internationalen Hochschulveranstaltungen muss auf die Besonderheiten der CH-Hochschulen (Universitäten, FH, PH, Tertiär B) aufmerksam gemacht werden, so etwa an den Nachfolgekongressen zur Bologna-Deklaration.

Reorganisation des BFI-Bereichs/Umsetzungsperspektiven HFKG

Die Kommission liess sich kontinuierlich über die anstehende bzw. aktuelle Reorganisation orientieren. Wichtig für die Kommission ist namentlich, dass auch unter dem HFKG die spezifischen Anliegen aus fachhochschulpolitischer Sicht in der neuen Struktur eine adäquate Abbildung erfahren und die jeweiligen Profile der Hochschullandschaft aufrechterhalten bzw. gestärkt werden. Wichtig für die EFHK im Bereich der zubringenden Sek. stufe II ist, dass die Berufsmatura auch weiterhin der Königsweg bleibt, auch wenn der Anteil der Zugangsinteressierten mit gymnasialer Matur steigt.

2.3 Kommissionsprojekte

Betriebsökonomie

Die Betriebsökonomie ist mit einem Anteil von rund 20% aller FH-Studierenden auf Bachelorstufe einer der gewichtigsten Studiengänge im gesamten FH-System. Die EFHK führte zum Thema eine Fachtagung in Bern durch, um eine fundierte Auslegeordnung der Positionierung, Perspektiven und Herausforderungen dieses Studiengangs vorzunehmen. Die Tagung wurde mit Fachreferaten von Direktbeteiligten und -interessierten und einem Table-ronde-Gespräch mit anschliessender Diskussion bestritten.

Vertreten waren die HES-SO, BFH, FHNW, FHZ, SUPSI, ZFH, FHO, KFH, KV Schweiz, FH Schweiz, Fachkonferenz Wirtschaft, EBMK, VSS.

Als Fazit der Tagung hält die EFHK fest, dass die Positionierung gegenüber den Unis und der höheren Berufsbildung, das Produkt des Studiengangs sowie dessen Qualität und Praxisnähe gut sind und den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes gerecht werden. Weiter wird festgehalten:

- Die Nachfrage des Arbeitsmarkts selbst ist und bleibt ebenfalls gut
- Im Vergleich zu 2003 werden sich die für den Studiengang eingesetzten Mittel 2012 verdoppelt haben (2003: 300 Mio, 2012: 600 Mio)
- Der Studiengang kann im Vergleich mit anderen sehr kostengünstig durchgeführt werden
- Zukünftige Herausforderungen sind:
 - die Finanzierungsfragen und ein allfälliger Numerus clausus
 - die Sandwichposition zwischen Uni und HF
 - die Promotionsfrage
- Für deren Bewältigung gilt:
 - keine Gefährdung der zentralen Erfolgsfaktoren (Kleine Klassen, praktische Orientierung der Ausbildung sowie hervorragende Qualität)
 - Offenheit und Augenmass für Sparpotentiale und Finanzierung
 - Widerstand gegenüber einem allfälligen N.C.

Forschung FH 2012

Wie im letzten Jahresbericht dargelegt, ist anfangs 2010 ein umfangreiches Projekt zur systematischen Untersuchung der Forschung an den FH lanciert worden. Das wissenschaftlich angelegte Forschungsprojekt wird federführend durch das BBT betreut und wird im Verlaufe von 2012 zu seinem Abschluss kommen. Der entsprechende Bericht wird zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Jahresberichts finalisiert, nachdem die wesentlichen Erkenntnisse aus den laufenden Arbeiten ersten Diskussionen in der EFHK zugeführt werden konnten. Die EFHK betonte dabei einmal mehr, dass die Profile der FH auch in Zukunft gewahrt bzw. geschärft werden müssen, um einer schleichenden Angleichung an Universitäten entgegenzuwirken. Umso mehr ist und bleibt die angewandte Forschung ein zentrales Produkt der FH.

Projekt Masterstudiengänge

Die EFHK wird in Zusammenarbeit mit dem BBT am 11. Mai 2012 eine Tagung zum Thema «Masterstudiengänge» durchführen. Die Veranstaltung wird im Stade de Suisse in Bern stattfinden und erlauben, Stand und Zukunft der Masterstudiengänge fundiert und in Anwesenheit aller relevanten Akteure zu beleuchten.

Als Tagungsziele sind definiert worden:

- Die Teilnehmenden kennen den aktuellen Stand der Entwicklung der Masterstudiengänge
- Die Teilnehmenden wissen um den Wert von Masterabschlüssen im Arbeitsmarkt (Mehrwert gegenüber einem Bachelor)
- Die Teilnehmenden wissen um die Bedeutung der Masterstudiengänge für die angewandte Forschung und Entwicklung.

Ein Reporting des BBT zu den MA-Studiengängen soll namentlich die aktuellen Kosten der einzelnen Studiengänge und die Entwicklungen der Studierendenzahlen pro Studiengang aufzeigen.

2.4 Kontakte

Die EFHK pflegt als beratendes Gremium des Bundesrates in fachhochschulpolitischen Fragen aus eigenem Antrieb den bilateralen Dialog mit Gremien und Organisationen auf Bundesebene, die im Umfeld der Fachhochschulen Aufgaben wahrnehmen. Dadurch bringt die EFHK zum Ausdruck, dass sie sich stets als Teil eines integralen grösseren schweizerischen Bildungszusammenhangs betrachtet. Die 2011 geführten Gespräche sind nach Möglichkeit in geeigneter Form fortzusetzen.

Gespräch mit dem OAQ

Im Beisein des Direktors des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (OAQ) konnte die Kommission diverse Aspekte der Akkreditierung diskutieren. Ein vertiefender Kontakt insbesondere zu wissenschaftlichen Organen des OAQ drängt sich aktuell nicht auf.

Beobachtung der Tätigkeiten der EFHK

Im Rahmen einer Sitzung der ANE wurde deren Arbeitsweise durch externe Akkreditierungsexperten beobachtet. In diesem Rahmen konnten diverse Fragen (Rolle der ANE und der EFHK im Allgemeinen, Diskussionsregeln in der Kommission, Konstitution des Gremiums, Adressat der Berichterstattung etc.) geklärt und ein offener Meinungs austausch gepflegt werden.

Gespräch mit dem ETH-Rat

Die Kommission führte ein ausführliches Gespräch mit dem Präsidenten des ETH-Rates und dessen Geschäftsführer. Dabei konnten namentlich die folgenden Themen eingehend erörtert werden:

Bologna-Reform

Eine erste Einschätzung lässt den Schluss zu, dass aus Sicht des ETH-Rates das Bologna-Modell für die ETH Zürich und Lausanne gut zu funktionieren scheint. Bezüglich der Ausgestaltung des ETH-Studiums war dieses bekanntlich bereits vor Bologna recht strukturiert.

BA/MA-Abschlüsse

Inhaber eines BA-Abschlusses auf FH-Stufe, die über entsprechendes Wissen und entsprechende Erfahrungen verfügen, können zum MA-Studium an der ETH zugelassen werden. Der Entscheid erfolgt immer sur dossier.

Profile ETH/FH

Wichtig ist aus Sicht der ETH, dass die unterschiedlichen Profile und Stärken von FH/ETH bzw. Universitäten erhalten bleiben. Die Eigenheiten und Besonderheiten von FH, namentlich deren starker Bezug zur Praxis, müssen für Wirtschaft und Gesellschaft beibehalten werden. Wenn beide Partner sich auf ihre jeweiligen Stärken konzentrieren, sind Synergien möglich. Für Studierende namentlich an FH ist die Möglichkeit, ein Studium berufsbegleitend zu absolvieren, von grosser Bedeutung. Es ist Sache der einzelnen Schulen, wie sie konkret das Studium ausgestalten. Bei der Akkreditierung von Studiengängen ist das Kriterium «berufsbegleitendes Studium» für die EFHK wichtig. Auch aus Sicht der ETH ist die Kombination Studium/praktische Arbeit sinnvoll. Die zur Diskussion gestellte Möglichkeit, an FH Doktorate zu erwerben, wird aus Sicht der ETH skeptisch beurteilt. Für besonders Begabte ist ein ETH-Doktorat unter gewissen Voraussetzungen grundsätzlich möglich: sofern geeignet und fähig, kann heute zum Dossier eine Zulassung erfolgen.

Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Sekundarstufe II

Die Kommission führte ein Gespräch mit Institutionsleitenden (Rektoren/-innen) der Sekundarstufe II als wichtige «Zulieferer» der FH. Vertreten waren die Schweiz. Konferenz der kaufmännischen Berufsschulen, die Schweiz. Direktorinnen- und Direktorenkonferenz der Berufsfachschulen, die Fachmittelschulen Schweiz sowie die Konferenz der Schweiz. Gymnasialrektorinnen und Gymnasialrektoren. Folgende Themen kamen zur Sprache:

Zugang zu den FH

FH-Studien müssen praxisnah sein und bleiben. Die erwähnte Heterogenität der Studierenden kann, je nach Fachrichtung, unterschiedlich ausgeprägt sein. Sie kann die Gefahr einer Nivellierung nach unten beinhalten, da gerade im Bereich Technik eine Berufserfahrung grossmehrheitlich fehlt. Dies wiederum heisst nicht, dass der Zugang zu den FH nicht auch über eine gymnasiale Matur erfolgen soll. Der Praxisbezug ist dabei aber umso wichtiger. Den Tendenzen, die die verlangte Arbeitswelterfahrung für Inhaber einer gymnasialen Matur schleichend aufweichen, ist entschieden entgegenzutreten. Es ist aber daran zu erinnern, dass die gymnasiale Matur in erster Linie auf eine universitäre Laufbahn vorzubereiten hat.

Die Berufsmaturität stellt einen Mehrwert dar, auch wenn deren Absolvent/innen namentlich des kaufmännischen Bereichs, später nicht alle an eine FH gehen. Die Fachmaturität Pädagogik ergibt ein anderes Bild: hier studieren praktisch alle später an einer päd. Hochschule, wobei Frauen generell mehr Zwischenhalte einlegen (Sprachaufenthalte, Praktika etc.). Mit Ausnahme des Bereichs Technik lässt sich zudem eine zunehmende Feminisierung feststellen, dies besonders ausgeprägt an den pädagogischen Hochschulen

Stellung bzw. Profil der FH

Das Referenzsystem der FH ist die Praxis und die Arbeitswelt mit dem Ziel, Fachexperten auszubilden. Jenes der Universitäten ist die Wissenschaft mit dem Ziel der akademischen Reputation. Für Jugendliche ist es nicht immer einfach, diese beiden Kulturen mit ihren unterschiedlichen Referenzsystemen auseinanderzuhalten. Ebenfalls schwierig für Aussenstehende ist die Vielfalt der BA- und MA-Diplome zu durchschauen, welche von FH und Universitäten zum Teil parallel angeboten werden. Die Titeläquivalenz stellt zusehends ein Problem dar, das sich durch die angestrebte Schaffung eines «Hochschulraumes Schweiz» allenfalls noch akzentuieren dürfte. Der Bedarf an Akademikerinnen und Akademiker auf dem Arbeitsmarkt ist regional unterschiedlich. Während etwa in der Ostschweiz vor allem Fachhochschulabgänger/innen gefragt sind, ist die Situation etwa im Grossraum Zürich anders zu beurteilen. Umso mehr kommt dem Postulat nach Stärkung der jeweiligen Profile von Universitäten und FH eine zentrale Bedeutung zu, um sowohl den Jugendlichen als auch den Arbeitgebern eine klare Orientierung zu geben.

Bei einer nächsten Zusammenkunft müssten auch gebührend Institutionsleitende von Berufsmaturitätsschulen berücksichtigt werden.

Hochschulpolitischer Dialog

Anlässlich ihrer Plenumsversammlung in Neuenburg nutzte die Kommission die Gelegenheit, einen kleinen hochschulpolitischen Dialog im Beisein der Rektorin der Universität Neuenburg und der Direktionspräsidentin der HE Arc zu führen, um sich über die konkrete Zusammenarbeit beider Hochschulen vor Ort ein Bild zu machen. Dabei zeigte sich, dass die Zusammenarbeit generell ad hoc und pragmatisch erfolgt, dass sie gewissermassen von unten wächst und dem Austausch von Kompetenzen im Dienste der mannigfachen Bedürfnisse vor Ort (Wirtschaft, Gesundheitswesen, Dienstleistungen u.a.m.) dient.

Präsenzkontakte 2011

Die Kommission führte 2011 zwei Sitzungen ausserhalb ihres Geschäftssitzes in Bern durch:

- Plenumsklausur in Solothurn
- Plenumssitzung in Neuenburg

Beide Sitzungen konnten zur Kontaktpflege und zu einem regen Meinungsaustausch genutzt werden.

2.5 Kommissionsbetrieb

Mitgliederbestand

Im Dezember 2011 nahm der Bundesrat die Gesamterneuerungswahl der Kommission für die Periode 2012-15 vor. Dabei sind zwei Wechsel zu verzeichnen: Peter Sigerist und Ariane Montagne-Odier traten zurück. Der Bundesrat wählte als deren Nachfolgerinnen Valérie Polito und Regula Jenzer.

Sitzungsbetrieb

- 5 Plenumssitzungen, davon 1zweitägige Klausur
- 6 Bürositzungen, davon 1 ausserordentliche
- 13 Arbeitsgruppensitzungen, davon 8 Arbeitsgruppe Anerkennungen
- Anzahl behandelte Dossiers: 73

Anhang 1 EFHK

1. Gesetzliche Grundlagen

FHSG Art. 24 Eidgenössische Fachhochschulkommission

1. Zur Beratung beim Vollzug dieses Gesetzes setzt der Bundesrat eine Eidgenössische Fachhochschulkommission ein.
2. Die Fachhochschulkommission hat insbesondere folgende Aufgaben:
 - a. Sie beurteilt Gesuche um Errichtung und Führung einer Fachhochschule.
 - b. Sie beurteilt die Gesuche um Gewährung von Bundesbeiträgen.
 - c. Sie beurteilt periodisch, ob die Voraussetzungen für die Führung der einzelnen Fachhochschulen erfüllt sind.
 - d. Sie beurteilt Anträge auf Akkreditierung und Anträge auf Übertragung der Prüfung der Akkreditierungsgesuche oder der Akkreditierung auf Dritte.
 - e. ...
 - f. Sie berät den Bundesrat bei der Formulierung der Zielvorgaben des Bundes für die Entwicklung der Fachhochschulen.
 - g. Sie nimmt zuhanden des zuständigen Departements Stellung zu den Entwicklungsplänen der einzelnen Fachhochschulen.
 - h. Sie berät das zuständige Departement bei der Regelung der Zulassungsvoraussetzungen.
3. Die Fachhochschulkommission kann zur Erfüllung ihrer Aufgaben Fachleute beiziehen.

FHSV Art. 24 Geschäftsreglement, Arbeitsweise und Geschäftsstelle

(Art. 24 Abs. 1 FHSG)

1. Die Kommission gibt sich ein Geschäftsreglement, das der Genehmigung durch das Departement unterliegt.
2. Sie kann zu allen hochschul- und forschungspolitischen Organen selbständig Kontakte aufnehmen.

2. Mitglieder der EFHK 2011 (Amtsdauer: bis 31.12.2011)

- Zbinden, Hans, Präsident
- Davatz-Höchner, Christine, Vizepräsidentin, Fürsprecherin, Vizedirektorin sgV
- Baumberger, Franz, alt Zentralpräsident Verband der FH-Dozierenden Schweiz
- Berclaz, Marc-André, Président de la Conférence des Recteurs des Hautes Ecoles Spécialisées Suisses
- Brändli, Sebastian, Chef des Hochschulamts des Kantons Zürich
- Füger, Hélène, Responsable du Service de l'égalité, Université de Fribourg
- Tüschler-Gilliéron, Ophélie, étudiante de la HES-SO
- Hostettler, Rolf, Leiter Elektro-Bildungs-Zentrum (EBZ) Effretikon, Bildungskommission FH Schweiz
- Menz, César, Directeur honoraire des Musées d'art et d'histoire de la ville de Genève
- Minsch, Rudolf, Chefökonom economiesuisse
- Montagne-Odier, Ariane, Secrétaire générale suppléante de l'odt santé
- Salzmann, Madeleine, Leiterin Koordinationsbereich Hochschulen EDK
- Sigerist, Peter, Zentralsekretär Ressort Bildung SGB
- Villa, Sylvie, Responsable du domaine Sciences de l'ingénieur (HES-SO)
- Weber-Gobet, Bruno, Bildungsverantwortlicher Travail.Suisse

Anhang 2 Im Jahr 2011 behandelte Dossiers/Geschäfte

A) Studiengänge

Fachhochschule	Grad	Studiengang
1. Bewilligung von Studiengängen		
HES-SO	Master	Theater
FHNW	Bachelor	Energie-+Umwelttechnik
2. Akkreditierung von Studiengängen		
HES-SO	Master	Business Administration
HES-SO	Master	Design
HES-SO	Master	Arts Visuels
HES-SO+BFH+SUPSI	Master	Conservation-Restoration
HES-SO+ZFH	Master	Life Sciences
BFH	Master	Musik (Bündel, 3 Studiengänge)
BFH	Master	Art Education
BFH	Master	Holztechnik
BFH	Master	Fine Arts
BFH	Master	Design
BFH+FHNW	Master	Life Sciences
BFH+FHNW+FHZ+SUPSI+ZFH+FHO	Master	Engineering
BFH+FHZ+ZFH+FHO	Master	Soziale Arbeit
BFH+SUPSI	Master	Theater
FHNW	Master	Soziale Arbeit
FHNW	Master	Vermittlung in Kunst+Design
FHNW	Master	Fine Arts
FHNW	Master	Angew. Psychologie
FHNW	Master	Design (Visual Comm.+Iconic Research)
ZFH	Bachelor	Architektur
ZFH	Master	Multimedia
ZFH	Master	Theater
ZFH	Master	Musik
ZFH	Master	Art Education
ZFH	Master	Design
ZFH	Master	Business Administration
ZFH	Master	Wirtschaftsinformatik (Delegierte Akkreditierung)

Fachhochschule	Grad	Studiengang
FHO	Bachelor	Soziale Arbeit
FHO	Bachelor	Mediaengineering
KALAIIDOS	Bachelor	Business Administration

3. Überprüfung der Erfüllung der Akkreditierungsaufgaben

HES-SO	Bachelor	Industrial Design Engineering (Ingénieur-e Designer)
HES-SO	Bachelor	Tourisme
HES-SO/BFH	Master	Architektur
BFH	Bachelor	Physiotherapie
BFH	Bachelor	Literarisches Schreiben
FHNW	Bachelor	Optometrie
FHNW	Master	Business Information Systems and International Management
SUPSI	Bachelor	Fisioterapia
ZFH	Bachelor	Pflege, Ergotherapie, Physiotherapie, Hebamme
ZFH	Bachelor	Kommunikation
ZFH	Master	Angewandte Psychologie
FHO	Master	Business Administration
FHZ	Master	Musik und Musikpädagogik

B) Übrige Geschäfte

4. Anerkennungen als Akkreditierungsagentur

...

5. Stellungnahmen

Information BBT Verlängerung Geltungsdauer FMV

Information BBT Nachführung Nomenklatur

6. Rückmeldungen zu Berichten und Stellungnahmen von Behörden und Verwaltung,

Bericht in Erfüllung des Postulats «Titelverordnung für FH»

Bericht Zölch zur Situation des Mittelbaus FH

Bericht KFH betr. Mittelbau FH

Bericht 10 Jahre Bologna

Bericht betr. medizinisch-technischer Radiologie

Bildungspolitische Erklärung von EVD/EDI zur Bildungspolitik 2011

Thema Bildungsmonitoring CH: Orientierung BBT Umsetzung

Entwicklungs- und Finanzpläne FH 2012-2016

7. Einzelgeschäfte

Internationalisierung der FH

Reorganisation des BFI-Bereichs/Umsetzungsperspektiven HFKG

8. Aussenkontakte

Gespräch mit der OAQ

Vorstellung Arbeitsverfahren ANE/EFHK für OAQ

Kontaktgespräch ETH-Rat

Trilaterales Kontaktgespräch Sekundarstufe II

Hochschulpolitischer Dialog: Kooperation Universität/FH am Beispiel Neuenburg

Präsenzkontakte 2011

9. Kommissionsprojekte

Durchführung und Abschluss Projekt Forschung FH

Durchführung und Abschluss Tagung Betriebsökonomie

Konzeption, Planung und Vorbereitung Tagung 11.05.2012 Reporting Masterstudiengänge

10. Organisationsgeschäfte

Publikation Jahresbericht 2011